

**Diskussionsrunde zum Thema „Biotopverbund“  
i.R. der Klamis-Auftaktveranstaltung am 24. Februar 2010 in Frankfurt**

Gleich zu Beginn wurde angemerkt, dass ohne Vorliegen der Hessischen Biotopkartierung keine für das Erarbeiten eines Biotopverbundkonzepts notwendigen, flächendeckenden Aussagen möglich sind. Die Hess. Biotopkartierung soll spätestens im 2. Quartal 2010 vorliegen – hier ist nochmals der Kontakt zur zuständigen Stelle (FENA) zu suchen.

Auch die Karte der unzerschnittenen Räume des HLUG sollte Eingang in die Arbeit finden. Aber: für den Biotopverbund sei nicht die Zerschneidung allgemein relevant, sondern die Habitatzerschneidung – es müssten daher Funktionsnetze ermittelt werden.

Es wurde darauf hingewiesen, dass das „Forschungszentrum Biodiversität und Klima“ des Senckenberginstituts im Bereich Klimawandel und Artenvielfalt nicht nur den globalen Aspekt beleuchtet, sondern auch einen regionalen Bezug hat. Daher wird empfohlen, das Institut in den Prozess einzubinden.

Bezüglich der beabsichtigten Verwendung des Wildkatzenwegeplans wurde klargestellt, dass es sich bei der Wildkatze um keine klimasensible Tierart handelt, die unter dem Aspekt des Klimawandels der besonderen Vernetzung bedarf. Laut AG-Leiterin müsse die Wildkatze in diesem Zusammenhang auch eher als „Werbeträger“ für einen allg. Waldbiotopverbund gesehen werden.

Die Berücksichtigung der Daten zum Biotopentwicklungspotenzial der Böden wird als sehr wichtig angesehen. Konkrete Fragestellungen und Interpretationsmöglichkeiten sollten im kleinen Arbeitskreis intensiver diskutiert werden.

Positiv bewertet wird ebenfalls die Verknüpfung mit der Zielsetzung des Maßnahmenprogramms der EU-WRRRL. Die Einbindung ist über die behördeninterne, abteilungsübergreifende Zusammenarbeit beim RP Gießen gewährleistet.

Kritisch beurteilt wurde (angelehnt an den ersten Entwurf der Arbeitskarte), dass offensichtlich nur für Mittelhessen die Erarbeitung eines Verbundkonzepts geplant sei. Dies sollte doch für die gesamte Modellregion geschehen. Die AG-Leiterin merkt an, dass das Verbundkonzept auch eine Übertragbarkeit auf Südhessen haben soll. Im Rahmen des MORO-Projekts würden alle Schwerpunktthemen exemplarisch an Teilräumen erarbeitet, ein flächendeckendes Arbeiten sei aufgrund des engen Projektzeitrahmens und des Arbeitsaufwandes nicht möglich. Die Region Mittelhessen habe sich für das Thema Biotopverbund angeboten, da hier eine intensive Zusammenarbeit mit der Oberen Naturschutzbehörde gewährleistet ist.

Es wird ein direkter Bezug der Erarbeitung eines Biotopverbundkonzepts zum Klimawandel vermisst. Dem wird entgegengehalten, dass zunächst ein fachlich fundierter Biotopverbund auf der Grundlage aktueller Daten angestrebt werde und im weiteren Schritt das Verbundkonzept und die Auswirkungen aufgrund des Klimawandels (soweit möglich) aufeinander abgestimmt werden sollen. Die AG-Leiterin führt aus, dass die Folgen des Klimawandels wie z.B. verstärkte Wanderungsbewegungen, die Notwendigkeit eines reg. Biotopverbundes deutlich verschärfen.

Ein grundsätzliches Problem wurde in der Nicht-Vorhersagbarkeit der Klimaveränderungen gesehen. Auch aus diesem Grund wird ein generelles Verbundkonzept als ein wichtiges Klimaanpassungsinstrument gesehen.

Es wurde gefordert, dass im Rahmen des Biotopverbundkonzepts konkrete Maßnahmen in Text und Karte dargestellt werden sollten.

Die erste AG-Sitzung wird am 20. April 2010 um 14:00 Uhr im Regierungspräsidium Gießen stattfinden.